

Länderabende – Eine sinnvolle Praxis zur Thematisierung von Kultur und Nationalität? Eine exemplarische Analyse



Marina Schulz

Sogenannte Länderabende, bei denen die Teilnehmer/-innen etwas »Typisches« aus ihrem Land vorstellen, sind Bestandteil vieler internationaler Jugendbegegnungen. Doch inwiefern solche Abende nicht nur Spaß machen, sondern auch mit den Zielen internationaler Jugendarbeit vereinbar sind, ist, sofern sich dazu überhaupt Literatur finden lässt, umstritten. So weist beispielsweise die interkulturelle Pädagogin Gabriele Wiemeyer auf die Gefahr hin, dass sich die Jugendlichen auf Länderabenden vor allem auf alte Traditionen reduzieren oder reduzieren lassen, die in ihrem eigenen Leben nicht mehr präsent sind. So »kann die ›Vielfalt kultureller Formen‹ zur nationaltypischen ›Einfalt‹ werden« (Wiemeyer 2006, S. 222). Deutlich positiver bewertet der Politologe Jens Mester den Nutzen von Länderabenden, da diese »dem Bedürfnis der Jugendlichen entsprechen, ihr Land unter kulturellen, politischen und sozialen Aspekten sowie mit lebensweltlichen Bezug vorzustellen« (Mester 1998, S. 162).

Die Autorin hat als Teamerin und als Teilnehmerin an internationalen Jugendbegegnungen teilgenommen und verschiedene Länderabende erlebt. Im Vordergrund steht und stand dabei immer die Frage nach dem Sinn und Zweck von Länderabenden: Welche Potenziale bieten Länderabende? Wo genau können Gefahren liegen? Was kann ein Länderabend tatsächlich vor dem Hintergrund der Zielsetzungen internationaler Jugendarbeit leisten und was bedeutet das für den/die Trainer/-in?

Mit diesen Fragen hat sich die Autorin im Rahmen ihrer Bachelorarbeit im Fach »Materielle Kultur: Textil« auseinandergesetzt. Um sich diesem Thema zu nähern, wurde ein Länderabend auf einer internationalen Jugendbegegnung mit Jugendlichen aus Deutschland, Mazedonien und Palästina exemplarisch analysiert. Die Präsentationen dieses Länderabends wurden auf ihre impliziten und expliziten Inhalte und Bedeutungen hin untersucht. Hieraus wurden dann Konsequenzen für die Praxis von Länderabenden abgeleitet. Die Ergebnisse sollen in diesem Beitrag vorgestellt werden.

■ **Die »Cultural Night« – ein Länderabend mit Jugendlichen aus Deutschland, Mazedonien und Palästina¹**

Die »Cultural Night« beginnt mit der Präsentation der Gruppe aus Deutschland, die sich nach vielen Diskussionen letztendlich entschieden hat, eine Sitzblockade als Teil der Anti-Castor-Bewegung in Form eines Theaterstückes darzustellen. Sie zeigt außerdem einen Filmausschnitt einer Sitzblockade. Im Anschluss erklären die Jugendlichen, warum sie diese Art der Präsentation gewählt haben: Sie hätten Probleme gehabt, etwas zu finden, das sie als deutsche Kultur hätten präsentieren können und das auch typisch für sie alle sei. Der Widerstand gegen den Castor sei vielleicht nicht repräsentativ für Deutschland, dafür aber etwas, das für alle Teilnehmer/-innen aus Deutschland ein wichtiger Teil ihres Lebens sei. Diese Gruppe verwendet für ihre Präsentation verschiedene Infomaterialien zum Thema Castor. Auf die Präsentation von Gegenständen zur Repräsentation von Nationalität verzichtet die Gruppe gänzlich.

Als zweite Gruppe sind die Jugendlichen aus Mazedonien an der Reihe. Sie erklären eingangs, dass ihre Präsentation mazedonische wie auch albanische Anteile habe, die sie zusammen präsentieren wollen, da ein Teil der Jugendlichen der albanischen Minderheit in Mazedonien angehört. Die Gruppe hat einen Tisch mit verschiedenen Speisen und Getränken aufgebaut, die von der Gruppe der Reihe nach vorgestellt und erläutert werden. Nachdem jede/r etwas von den Speisen und Getränken probiert hat, gibt es Musik in mazedonischer und albanischer Sprache und die Gruppe führt dazu einen Kreistanz auf.

1 Die untersuchte Jugendbegegnung fand für sieben Tage mit 27 Jugendlichen und sechs Trainer/-innen im Frühjahr 2008 im Rahmen des Projektes »Youth Power« in Meuchefitz (Niedersachsen) statt. Die »Cultural Night« wurde schriftlich und fotografisch dokumentiert. Jugendliche aus allen drei Ländern wurden am nächsten Tag zu ihrer Einschätzung zur »Cultural Night« befragt. Zudem wurden zusätzliche Hintergrundinformationen zu den mitgebrachten Gegenständen gesammelt.

Von dieser Gruppe sind eine Tischdecke, ein T-Shirt mit dem Aufdruck »Proud to be volunteer. TETOBO – МАКЕДОНИЈА«,² eine Schürze und Essen und Trinken (Lokkum, Halva, Ajvar, zwei Flaschen Softdrinks, Kaffee) mitgebracht worden. Es fällt auf, dass ein Großteil der Objekte dem Bereich Essen und Trinken entstammt, der zusammen mit Schürze und Tischdecke dem Bereich Haus und Gastlichkeit zuzuordnen ist. Auch die Musik mit ihrem Tanz gehört in einen verwandten Bereich, den man mit Freizeit oder Festlichkeit kategorisieren könnte. Durch diese Kategorisierung wird deutlich, dass alle diese Gegenstände einem privaten Bereich entstammen. Keines der Objekte trägt eine sichtbare politische Bedeutung oder ist als Symbol einer bestimmten Gruppe dekodierbar. Eine Ausnahme bildet hier vielleicht noch das T-Shirt, das durch den Aufdruck explizite Bezüge zur Region, zum Land und zu einer sozialen Gruppe, nämlich der der Freiwilligen, herstellt. Allerdings bildet es in erster Linie ein Identifikationsobjekt für die internationalen Freiwilligen, die es entworfen und getragen haben.

Die Präsentation der Gruppe aus Palästina läuft ähnlich ab. Auch sie haben einen Tisch mit Speisen und Getränken sowie verschiedenen Gegenständen aufgebaut. Auch diese Gruppe erläutert zunächst die einzelnen Dinge und ihre Hintergründe. Anschließend dürfen wieder alle etwas probieren. Zum Schluss führt die Gruppe eine palästinensische Hochzeit auf. Hierzu haben sich einige der Teilnehmer/-innen Trachten angezogen und andere Palästinensertücher umgeschlungen. Die Braut wird von einem Mädchen aus der Gruppe aus Deutschland gespielt. Sie trägt ebenfalls eine Tracht.

Von der Gruppe aus Palästina sind eine palästinensische Flagge, ein Schal (in Farben der Flagge und mit der Aufschrift Palästina), sechs Palästinensertücher, drei Trachten (bestehend aus Kleid, Tuch und Kopfschmuck), Hennafarbe, eine Wasserpfeife, ein Set Kaffee-Geschirr (Kanne, Tablett, Tassen), zusätzliche Tassen und Essen und Getränke (Datteln, Kekse »kaek« und »maok«, Baklava, Lokkum, Kaffee) mitgebracht worden.

Bei dieser Präsentation fällt im Gegensatz zu den anderen beiden Gruppen eine Konzentration von Objekten auf, die eindeutig das Nationale repräsentieren. Hierzu gehören die Flagge und der Schal in den Farben der Flagge. In den Palästinensertüchern sind Objekte zu sehen, die in der Vergangenheit immer wieder mit politischer Bedeutung aufgeladen wurden. Darüber hinaus hat auch diese Gruppe eine Reihe an Gegenständen mitgebracht, die in die gleichen Kategorien (Haus, Gastlichkeit, Festlichkeit) fallen wie die Objekte aus Mazedonien. Im Ver-

2 In lateinischen Buchstaben: »Tetovo – Makedonija«; Tetovo ist eine Stadt im Nordwesten Mazedoniens, in der die Jugendlichen dieser Gruppe leben.

gleich zu den anderen beiden Präsentationen sind in der Gruppe aus Palästina die Vielzahl von Gegenständen und der große Aufwand dieser Präsentation auffällig.

Sowohl bei der Tanzvorführung der Gruppe aus Mazedonien als auch bei der Gruppe aus Palästina klinken sich zum Ende hin auch die Jugendlichen aus den anderen Gruppen ein und tanzen mit. Nach Ende der Präsentationen wird zu Musik aus Mazedonien, Palästina sowie international bekannter Musik weiter getanzt.

■ Was wird hier präsentiert?

Die Präsentationen sind jeweils Darstellungen dessen, was die Jugendlichen als *ihre Kultur* bezeichnen. Dies muss nicht zwangsläufig mit Nationalität gleichgesetzt werden, wie die Präsentation der Gruppe aus Deutschland zeigt. Aber auch wenn der hier beschriebene Abend nicht Länderabend, sondern »Cultural Night« heißt, so finden die Präsentationen doch nach Ländergruppen getrennt statt. Mindestens eine Entscheidung, ob Nationales präsentiert werden soll, wird durch die Rahmenbedingungen also allen Gruppen auferlegt. Die Präsentationen bilden daher außerdem das Verhältnis der Jugendlichen zu ihrer Nationalität ab.

Beim Vergleich der Präsentationen fällt sofort ins Auge, dass die Gruppe aus Deutschland im Gegensatz zu den anderen beiden Gruppen explizit nicht ihr Verständnis einer deutschen Nationalkultur vorstellt. In der Vorbereitung gab es in dieser Gruppe lange Diskussionen, was sie präsentieren könnten. Die Jugendlichen in dieser Gruppe kamen mehrheitlich zu dem Ergebnis, dass es *die deutsche Kultur* nicht gebe bzw. dass sie sich damit nicht identifizieren könnten.

Die Präsentationen der beiden Gruppen aus Mazedonien und Palästina setzen dagegen ihren Fokus auf der Vorstellung des jeweiligen Landes. Dennoch unterscheiden sich auch diese Darstellungen noch einmal stark. Während in der Präsentation der Gruppe aus Mazedonien fast ausschließlich Gegenstände aus dem privaten Bereich vorkommen, enthält die Präsentation der Jugendlichen aus Palästina zudem einige nationale Symbole, die auch in ihrem eigenen Land verwendet werden. Diese Häufung an Gegenständen, die auch im nationalen Kontext der Repräsentation von Nationalkultur dienen, spricht dafür, dass diesen Jugendlichen die Betonung ihrer Nationalität bzw. die Darstellung ihres Landes besonders wichtig war. Der Stellenwert, den der Länderabend für diese Gruppe einnimmt, wird auch an der Menge der mitgebrachten Objekte und am Umfang ihrer Präsentation deutlich.

Bei der Gruppe aus Mazedonien scheint der Fokus dagegen eher darauf zu liegen, eine Art der Präsentation zu finden, die sowohl die Kul-

tur der mazedonischen als auch die der albanischen Jugendlichen repräsentiert. Dies prägt auch die Auswahl der Objekte. Es wird deutlich, dass für diese Jugendlichen Kultur nicht nur mit Nationalität, sondern auch mit Ethnizität verknüpft ist bzw. das Bedürfnis besteht, dies in ihrer Präsentation zu repräsentieren. Auf politische Symbole wird dabei verzichtet.

In beiden Gruppen wird die Auswahl der Gegenstände im Interview oftmals mit dem Stichwort *Tradition* begründet.³ Hier lässt sich eine Verknüpfung zur Theorie des Kulturwissenschaftlers Stuart Hall herstellen, nach der Repräsentation von Nationalkultur in einer Form stattfindet, die Tradition betont. Von der Gruppe aus Palästina wird durch die Erläuterung der Bedeutung der Flagge zudem auf den »Gründungsmythos« dieser Nation verwiesen. Beides drückt nach Hall die vermeintliche Unveränderbarkeit, Ursprünglichkeit und Homogenität einer Nationalkultur aus (Hall 1994, S. 202). Dies spiegelt sich insbesondere in der Präsentation der Gruppe aus Palästina wieder. In der Betonung der mazedonischen wie albanischen Anteile in der Präsentation aus Mazedonien sowie der Aussage der Jugendlichen aus Deutschland, nichts »typisch Deutsches« finden zu können, wird dagegen bereits deutlich, dass nationale Kulturen keineswegs homogen sind, wie Hall ebenfalls betont (ebd., S. 207).

Der unterschiedliche Umgang mit nationaler Identität der Jugendlichen aus Deutschland, Mazedonien und Palästina, der sich in den Zusammenstellungen der Objekte widerspiegelt, kongruiert mit der These des Politologen Norbert Ropers, nach der nationale Identität immer auch etwas mit Geschichte und Machtstellung einer Nation zu tun habe. Die Teilnehmer/-innen aus Palästina stammen aus einem Land, dessen Konflikt mit Israel konkrete Auswirkungen auf die Lebensumstände der Menschen dort hat (z. B. Mauern und Checkpoints) und das heute noch um seine internationale Anerkennung kämpfen muss. Hier spielt nationale Identität eine ganz andere Rolle als in Deutschland, das auf die Geschichte des Nationalsozialismus zurückblickt, infolgedessen die Repräsentation nationaler Identität lange Zeit eher tabuisiert wurde (Ropers 1991, S. 146 ff.).

■ Welche Wirkungen hat die »Cultural Night«?

Auf der Grundlage dieser Analyse stellt sich die Frage, wie die Jugendlichen selbst die Präsentationen der »Cultural Night« interpretieren und

³ Die Interviews wurden am nächsten Tag jeweils mit ein bis drei Jugendlichen aus jedem Land zu ihrer Sicht der »Cultural Night« geführt.

was sie für sich daraus mitnehmen. Dass alle Jugendlichen die in diesem Text angestellten Überlegungen für sich selbst reflektiert haben, ist fraglich. Möglicherweise ist sogar Wiemeyers Befürchtung eingetroffen und das statische Kulturverständnis einiger Jugendlicher wurde gestärkt anstatt dekonstruiert. Die Präsentationen im Kontext eines Länderabends hatten zum Teil die Tendenz zu homogenisieren. So ist Radmilas Schürze eben typisch für Radmila⁴ und nicht für alle anderen Teilnehmer/-innen aus Mazedonien und nicht alle Teilnehmer/-innen aus Palästina identifizieren sich automatisch mit dem »Palästinensertuch«. Dieser individuelle Bezug wurde nicht immer sichtbar, sondern kam teilweise erst bei den Erhebungen im Nachhinein zur Sprache.

Dennoch gab es auch Jugendliche, die durch die »Cultural Night« zur Reflexion angeregt wurden. So äußert sich Zahira aus Palästina verwundert über die Präsentation des Castor-Konfliktes der Gruppe aus Deutschland: »When I was in 2005 here in Germany there was a German group but they never told us about this problem. So I was shocked. Maybe because Germany is a very large country, you know.« Zahira wird damit konfrontiert, dass sie etwas anderes zu sehen bekommt, als sie erwartet hat. Sie erkennt, dass hier etwas unter der Überschrift Kultur präsentiert wurde, das für andere Jugendliche aus einem anderen Teil Deutschlands anscheinend keine Relevanz hat und beginnt darüber nachzudenken, woran das liegen könnte. Für Lena⁵ aus Deutschland sei das Spannende an der »Cultural Night« gewesen, die Präsentationen zu vergleichen und zu sehen, woran die jeweiligen Gruppen denken, wenn sie ihre Kultur präsentieren sollen, erklärt sie im Interview. Hier wird deutlich, welche Denk- und Reflexionsprozesse ein Länderabend andererseits auch anstoßen kann.

In den Interviews zur »Cultural Night« kommt bei allen befragten Jugendlichen die Begeisterung für die Gemeinschaft der Gruppe an diesem Abend zum Ausdruck. Das Interesse und die aktive Teilnahme (Probieren, Tanzen etc.) an den anderen Präsentationen sind groß. Die Gruppe aus Palästina besetzt sogar die zentrale Rolle der Braut in ihrer Präsentation mit einem Mädchen aus Deutschland. Hier erfüllt sich die Möglichkeit »[sich] in einem Maße wie kaum eine andere pädagogische Inszenierung [...] mit einer multi- oder binationalen Gruppe zu identifizieren«, die der Europawissenschaftler Wolfgang Berg als Chance für internationale Jugendbegegnungen im Allgemeinen formuliert (Berg 1994, S. 180). Auch und gerade auf dieser »Cultural Night«, auf der schon allein durch die Aufteilung in Ländergruppen die Nationalität betont wird – so könnte man denken – spiegelt sich also die Identifizierung mit einer multinationalen Gruppe stark wider.

4 Name geändert.

5 Name geändert.

■ Was heißt das für die Praxis?

Die Analyse hat gezeigt, dass Länderabende viel über das Kulturverständnis der teilnehmenden Jugendlichen und ihr Verhältnis zu nationaler Identität aussagen. Dies könnte einen interessanten Anknüpfungspunkt für Reflexionsprozesse über die Bedeutung von Nationalität und Kultur und ihre Zusammenhänge bilden. Auf der anderen Seite besteht aber auch die Gefahr, dass Jugendliche ohne eine Anleitung von Reflexion die Präsentationen lediglich als Klischees oder sogar als reales Abbild homogener Kulturen wahrnehmen. Länderabende bewegen sich also im Spannungsfeld zwischen der Reproduktion eines statischen Kulturverständnisses und der Dekonstruktion von Kultur und Nationalität. Sie transportieren implizit immer Vorstellungen von Kultur und Nationalität mit. Es gilt, sich dies als Teamer/-in bei der Entscheidung, ob und in welcher Weise ein Länderabend auf einer Jugendbegegnung stattfinden soll, bewusst zu machen.

Entscheidend ist dabei, wie sehr sich die Jugendlichen mit den Präsentationen auseinandersetzen. Ein besonderes Augenmerk gilt hierbei den Objekten, die die Jugendlichen zum Großteil mit der Intention mitgebracht haben, die eigene Kultur zu repräsentieren. Der Kulturwissenschaftler Gottfried Korff bezeichnet Dinge unter Bezug auf die Habitus-theorie von Bourdieu als »Symbole für Lebensstile«: »Über Dinge lassen sich Werthaltungen, Geschmacksbilder, Selbstbilder und Stile erschließen« (Korff 1992, S. 42). Aus dieser Perspektive betrachtet, müssten auch die Gegenstände, die auf einem Länderabend präsentiert werden, Bedeutung(en) haben und etwas über Menschen aussagen. Korff betont, dass nicht das Objekt an sich eine feststehende Bedeutung habe, sondern diese sich erst durch die Betrachtung des Kontextes erschließe. Der Umgang mit Dingen und somit auch die Bedeutungen, die diesen Dingen zugeschrieben werden, seien sowohl individuell als auch gesellschaftlich unterschiedlich. Eine objektive Bedeutung eines Gegenstandes existiere nicht, sondern werde immer subjektiv zugeschrieben (vgl. ebd., S. 38).

In Bezug auf Länderabende im Rahmen von internationalen Jugendbegegnungen würde dies bedeuten, dass die Wahrnehmung der Gegenstände allein nicht ausreicht. Es geht darum, genau hinzuschauen, was die Gegenstände für die Jugendlichen persönlich bedeuten, wie sie im nationalen Kontext zur Repräsentation von Nationalkultur eingesetzt werden und dann vor allem, warum die Jugendlichen genau diese Objekte ausgesucht haben, um auf einem Länderabend ihre Kultur zu präsentieren. Dann wird es möglich, auf einem Länderabend tatsächlich etwas über die Lebensweisen und Vorstellungen der Jugendlichen aus den anderen Gruppen zu lernen. Es bietet sich die Chance im Vergleich der Präsentationen das Verständnis von Kultur zu reflektieren und sich

mit dem Verhältnis der Jugendlichen zu nationaler Identität auch im Zusammenhang mit internationalen Machtverhältnissen und nationaler und internationaler Geschichte auseinanderzusetzen.

Meist geschieht dies jedoch nicht automatisch. Es erfordert von den Teilnehmer/-innen einiges an Hintergrundinformationen sowie ein hohes Reflexionsniveau. Hier gilt es daher neue Konzepte zu entwickeln, die dieses Potenzial von Länderabenden tatsächlich nutzen und nicht – wie so oft – starre Bilder und Klischees reproduzieren. Voraussetzung ist, dass die Teamer/-innen sich nicht nur mit Konzepten von Nationalität und Kultur, sondern darüber hinaus auch mit Praxen der Repräsentation auseinandersetzen. Das zentrale Augenmerk muss bei der Konzeption von Länderabenden dann darauf liegen, die mehrschichtigen Bedeutungen der Präsentationen und ihrer einzelnen Gegenstände sichtbar zu machen und zu reflektieren. Recherchen der Jugendlichen zu den Gegenständen, angeleitete Präsentationen, die den Kontext der Gegenstände mit ausstellen, sowie Reflexionsrunden bieten hier erste Anknüpfungspunkte.

■ Literatur

- Berg, Wolfgang (1994), Jugendaustausch gegen Ausländerfeindlichkeit. In: Thomas, Alexander (Hrsg.): *Psychologie und multikulturelle Gesellschaft. Problemanalysen und Problemlösungen*. Göttingen 1994, S. 173–182.
- Hall, Stuart (1994): Die Frage der kulturellen Identität. In: Hall, Stuart: *Rassismus und kulturelle Identität. Ausgewählte Schriften 2*. (Herausgegeben von Mehlum, Ulrich et al.). Hamburg 1994. S. 180–222.
- Korff, Gottfried (1991): Umgang mit Dingen. In: Reich, Susanne: *Fächergruppe Designwissenschaft: Lebensformen. Alltagsobjekte als Darstellung von Lebensstilveränderungen am Beispiel der Wohnung und Bekleidung der »Neuen Mittelschicht«*. Berlin, S. 35–51.
- Mester, Jens (1998), Europa wächst zusammen. *Interkulturelles und politisches Lernen in Europäischen Jugendbegegnungen*. Bonn.
- Ropers, Norbert (1991), Die Bedeutung nationaler Identität im internationalen Jugendaustausch. In: Thomas, Alexander (Hrsg.): *Kulturstandards in der internationalen Begegnung*. Saarbrücken, S. 141–160.
- Wiemeyer, Gabriele (2006), *International – interkulturell – antirassistisch: Ziele, Konzepte, Fallstricke. Erfahrungen aus der Praxis der internationalen Weiterbildung*. In: Leiprecht, Rudolf; Riegel, Christine; Held, Josef; Wiemeyer, Gabriele (Hrsg.): *International Lernen – Lokal Handeln. Interkulturelle Praxis »vor Ort« und Weiterbildung im internationalen Austausch. Erfahrungen und Erkenntnisse aus Deutschland, Griechenland, Kroatien, Lettland, den Niederlanden und der Schweiz*. Frankfurt a.M./London, 2. Aufl. 2006, S. 217–228.

■ Abstract

Auf vielen internationalen Jugendbegegnungen sind Länderabende fester Bestandteil des Programms. Solche

Abende machen den Teilnehmenden meist großen Spaß. Der pädagogische Nutzen ist hierbei jedoch umstritten.

Reduktion von Lebensweisen auf alte folkloristische Traditionen und Reproduktion von Klischees werden Länderabenden hier zum Vorwurf gemacht. Dieser Beitrag sucht nach Anknüpfungspunkten, Länderabende vor dem Hintergrund der Zielsetzungen internationaler Jugendarbeit gerade im Hinblick auf die Thematisierung von Kultur und Nationalität wieder mit Sinn zu füllen. Exemplarisch werden zu diesem Zweck die Präsentationen eines Länderabends auf einer internationalen Jugendbegegnung mit Jugendlichen aus Deutschland, Mazedonien und Palästi-

na auf ihre expliziten und impliziten Inhalte und Bedeutungen hin analysiert. Hierbei liegt das Augenmerk darauf, inwiefern vermeintlich nationaltypische Gegenstände tatsächlich Nationales repräsentieren, was die Präsentationen über das Kulturverständnis der beteiligten Jugendlichen aussagen und inwiefern das Verhältnis der Jugendlichen zu ihrer nationalen Identität in den Präsentationen zum Ausdruck kommt. Die Wirkungen dieses Länderabends auf die beteiligten Jugendlichen werden aufgezeigt und Konsequenzen für die Praxis daraus entwickelt.

■ **Abstract**

‘Country evenings’ – A useful way to explore culture and national characteristics?

‘Country evenings’ are established items on the agenda of many international youth exchanges. While the events are usually great entertainment for the participants, their educational benefit is disputed, with allegations that they reduce a country’s way of life to old folkloristic traditions and reproduce national clichés. This contribution examines ways to restore the potential of country evenings of bringing to life the culture and national characteristics of a country, which is one of the aims of international youth work. As an example, the author uses presentations shown at a country evening

that was part of a youth exchange with young people from Germany, Macedonia and Palestine and analyses their explicit and implicit messages and significance. Emphasis is given to the extent to which assumed national symbols genuinely represent the national character of a country, what the presentations say about the young participants’ grasp of their own culture and in what extent the presentations reflect the participants’ relationship to their national identity. The article examines the impact of the event on the participating youngsters and develops recommendations for action.

■ **Korrespondenzadresse:**

Marina Schulz

E-Mail: schulz_marina@yahoo.de.